

## **Ich komme auf Sie zu**

*von Christian Kuhn*

Mit der Ruhe ist es vorbei. Das Telefon klingelt, Dr. Janus, der stellvertretende Leiter des Instituts, ruft an. „Die Daten sind falsch!“ Seine Worte peitschen geradezu durch die Leitung.

Adrenalin flutet meinen Körper. Eines Tages musste es ja passieren, irgendwann mussten sie misstrauisch werden. Jetzt gilt es Zeit zu gewinnen. Um welche Daten es denn genau ginge?

„Sämtliche Daten aus der geologischen Umgebungsüberwachung. Laacher See, aber auch Wingertsberg-Vulkan, Krufter Ofen, Thelenberg, Heidekopf. Alles falsch!“ Seine Stimme bebt. Der Quercheck passe vorne und hinten nicht. Die seismische Aktivität, die er bei dem einen Vulkan habe feststellen können, würde bei dem benachbarten fehlen, obwohl sie dort ebenfalls hätte erfasst werden müssen.

„Okay, ich schaue es mir mal an. Vielleicht liegt es an den Messgeräten, die...“ Ich schaffe es nicht, den Satz zu beenden.

„Nein, Sie lassen Sie die Finger von den Messeinheiten, davon haben Sie keine Ahnung. Sie checken die verdammte IT. Datenbank, Netzwerk, mir doch egal, woran es hakt, aber es hakt. Machen Sie, dass der Laden wieder läuft.“ Ich solle einfach meinen miesen Job machen, sonst nichts. Drecks-IT. Ende.

Erst einmal durchatmen. Janus weiß noch nicht, was er

entdeckt hat, es bleibt noch Zeit zu reagieren. Mit nervösen Händen bereite ich den Einsatz der Löschroutinen vor.

Die Abteilung Drecks-IT besteht aus lediglich einer Person, meiner Wenigkeit. Ich bin der Herr der Daten. Die überbezahlten Geophysiker, Seismologen, Geomikrobiologen und Vulkanologen des Instituts dagegen sehen in mir nur den Hilfsarbeiter, der ab und zu die Druckertreiber neu installiert. Dass sie falsch liegen, dass sie diejenigen sind, die dumm und blind sind, werden sie erst im Moment ihrer Vernichtung erkennen.

So weit hätte es nicht kommen müssen. Ich war ein anderer Mensch gewesen, damals, als ich noch dachte, ich hätte mit der Zusage für die Stelle auch den Zutritt in die bisher verwehrte Welt erhalten. Doch das hatten die arroganten Akademiker niemals vor, das sieht man schon an dem Büro, das sie mir zugeteilt haben: Es liegt nicht bei ihnen, den angeblichen Fachkräften, die im Obergeschoss die freie Sicht auf die sanft geschwungenen Hügelketten der östlichen Eifel genießen können, nein, ich sitze im Erdgeschoss, in einem ehemaligen Teil des Archivs, mit Blick auf den Komposthaufen im Hinterhof. Bedauerlicherweise gebe es auf ihrem Niveau keinen Platz für ihn, hatte Janus seine Verachtung in einem Wortspiel versteckt.

Wieder und wieder waren meine Auswertungen, Analysen und Warnungen an der Etagendecke förmlich abgeprallt.

„Ja, ein spannender Ansatz.“ Ein schiefes Lächeln. „Ich komme auf Sie zu.“

Inzwischen weiß ich, was *Ich komme auf Sie zu* wirklich

bedeutet. Allein der Gedanke daran treibt den Puls nach oben. Am liebsten würde ich sie eigenhändig erwürgen, einen nach dem anderen so lange schütteln, bis sie an ihrem falschen Lachen buchstäblich ersticken.

Nein, beruhige ich mich. Mein Plan ist viel besser. Töte sie mit kaltem Herzen, schlage sie mit ihren eigenen Waffen. Töte sie alle.

Mit diesem Plan erfülle ich mein Schicksal. Anfangs habe ich mich noch dagegen gewehrt, aber schließlich habe ich meine Rolle angenommen, habe akzeptiert, dass ich das Böse bin. Ich bin es gerne. Schon immer galt meine Faszination Professor Moriarty, niemals Sherlock Holmes. Auch Moriarty war einst verkannt worden.

Ein grünes Licht meldet das Ende der täglichen automatischen Datenübertragung von den in der Umgebung eingerichteten Messeinheiten. Die Situation hat sich schneller verschärft als vermutet. Vor allem die CO<sub>2</sub>-Konzentration am Ostufer des Laacher Sees hat dramatisch zugenommen. Und die Seismographen zeigen Erschütterungen der Erdkruste, die bereits dicht unterhalb der menschlichen Wahrnehmungsgrenze liegen. Aus Indizien sind Wahrheiten geworden.

Ein Poltern auf der Etagentreppe kündigt Besuch an. Die Tür meines Arbeitszimmers fliegt auf, prallt ungebremst gegen ein Wandregal. Eine Vase fällt zu Boden, zerbricht in unzählige Einzelstücke.

„Ich will die Eingangsdaten sehen. Sofort!“ befiehlt Janus, sein massiger Körper beherrscht augenblicklich den Raum, und marschiert ohne innezuhalten auf meinen Schreibtisch

zu. „Nehmen Sie ihre Finger vom Rechner. Weg da, verdammt!“ Eine letzte Tastenkombination aktiviert die Löschroutinen, keine Sekunde zu früh.

„Was haben Sie gemacht?“ Janus dreht den Monitor zu sich, auf dem die Statusanzeigen der einzelnen Messstationen nach und nach verschwinden.

„Gar nichts.“ Unschuldig hebe ich meine Hände.

„Weg mit Ihnen, habe ich gesagt.“

„Okay, okay.“ Ich zwänge mich an Janus vorbei, der mich beinahe vom Stuhl stößt, verzichte darauf, die Jacke bei der Garderobe abzuholen, renne direkt zum Auto. Tausende Ameisen säumen den Parkplatz, sie ziehen talwärts. Bewundernswert, dieser Sinn für Gefahr, den die Menschen sich durch Rationalität und Vernunft abtrainiert haben. Die Tiere werden es trotzdem nicht schaffen.

Ich presse das Gaspedal bis zum Bodenblech, treibe den Wagen an die Belastungsgrenze. Verkehrsschilder nehme ich nicht mehr wahr. Die Schemen entgegenkommender Autos fliegen an mir vorbei.

In die Anspannung mischt sich der süße Geschmack des Triumphs. Die Löschroutinen werden den gesamten Datenbestand inklusive der falschen Daten, die ich den Wissenschaftlern untergeschoben habe, von den Festplatten und IT-Systemen entfernen. Das wird aufgrund der puren Menge leider eine Weile dauern, aber dann werden sämtliche Spuren verwischt sein. Falls das überhaupt noch notwendig ist.

Ein langgezogenes Zittern erschüttert die Landschaft. Dann zeigen sich schmale Risse auf der Straße. Lass das mit der

Autobahn, befehle ich mir. Einfach geradeaus, immer weiter. Der letzte Vulkanausbruch in der Eifel ereignete sich vor knapp 13.000 Jahren, geologisch gesehen nur ein paar Sekunden entfernt, er war eine der gewaltigsten Vulkanexplosionen Mitteleuropas. Der heutige wird den damaligen an Stärke bei weitem übertreffen.

Man musste nur die Indizien zu lesen wissen. Rund um den Lacher See hat sich weitflächig Sauergras ausgebreitet, *Carex acutiformis*, das vor allem dort wächst, wo die Mofetten des unter dem See liegenden Vulkans CO<sub>2</sub> ausströmen - früher hatte man diese Pflanze nur an wenigen Stellen am Ostufer finden können. In den Lavakellern des nur wenige Kilometer entfernten Wingertsberg-Vulkan in Mendig ist die Temperatur in den letzten Jahren stetig angestiegen. Und rund um den Krufter Ofen kommt es wieder und wieder zu minimalen Erdbeben. Alle drei Phänomene lassen sich gut über ein gemeinsames, riesiges Magmareservoir erklären. Genauer, über ein wachsendes, instabiles Magmareservoir dicht unterhalb der Erdoberfläche.

„Sie sind lächerlich. Ich will Sie und ihre Zahlen nie mehr sehen, Sie Größenwahnsinniger Mächtetern“ hat Janus mich angeblafft, als ich ihm meine Theorie vorstellen wollte.

Na denn.

Im Rückspiegel blitzt es auf, eine Staubwolke steht dort, wo vorher der See gewesen sein muss. Dann erreicht mich die Druckwelle der riesigen Detonation, die der Kontakt von Wasser mit glühender Lava verursacht hatte. Bäume knicken um wie trockene Strohhalme. Der Wagen bricht aus, kommt ins Schleudern.

Verzweifelt reiße ich am Lenkrad, trete auf die Bremse, unter mir ächzt und knirscht es. Steine fliegen gegen und durch die Windschutzscheibe. Ein schwerer, spitzer Schmerz durchtrennt die linke Schulter. Ich schreie.

Irgendwie gelingt es mir, den Wagen zum Stehen zu zwingen. Als ich aus der Fahrertür aussteigen will, versagen die Kniegelenke, ich muss mich an der Dachkante festhalten, um nicht hinzufallen.

Eine breite, schwarze Rauchsäule hängt über dem Land, reicht bis in die Unendlichkeit. Die Luft ist trübe, grau vor Asche, dick. Alles schweigt. Für einige Sekunden wirkt es so, als falle die Rauchsäule in sich zusammen. Dann brandet ein glühender Tsunami aus Staub und Stein auf die unter mir liegende Spielzeuglandschaft zu.

Die Zeit der Ruhe ist vorbei. Jetzt herrscht Sturm. Mein Sturm.